

Subjekt: entsprechend der Theorie des dialektischen und historischen Materialismus der gesellschaftliche Mensch, der erkennende und handelnde Mensch, der aktive Träger von Erkenntnisvermögen und Erkenntnisfunktionen, der zielgerichtet auf seine Umwelt einwirkt, um sie sich materiell und geistig anzueignen. Unter S. versteht man nicht den isolierten einzelnen Menschen, das Individuum, sondern den gesellschaftlich, historisch-konkret und praktisch tätigen Menschen, das „ensemble der gesellschaftlichen Verhältnisse“ (Marx). Unter S. versteht der →■ *Marxismus-Leninismus* auch Kollektive, z. B. →■ *Arbeiterklasse*. —*■ *Partei* u. a. Die objektiv-idealistische Philosophie setzt das S. mit einem zeitlosen Wesen, teilweise mit dem vorgeblichen Schöpfer der objektiven Realität (Gott) gleich, während die subjektiv-idealistische Philosophie es mit dem Bewußtsein identifiziert.

Subjektivismus: Urteilen und Handeln, das einer objektiven Sachlage nicht entspricht. Man kann unterscheiden: a) den erkenntnistheoretischen S., die Auffassung, daß menschliche Erkenntnis ausschließlich oder primär durch das Subjekt bedingt ist (subjektiv-idealistische Auffassung, deren letzte Konsequenz der Solipsismus ist); b) den axiologischen S., die Auffassung, daß bei der Beurteilung beliebiger Sachverhalte ihre Bezogenheit auf das abstrakt aufgefaßte menschliche Subjekt, etwa in Form einer abstrakten Nützlichkeit für den Menschen, der primäre Gesichtspunkt sein müsse (dieser S. kommt z. B. in den industriell entwickelten kapitalistischen Ländern in Form einer bornierten Selbstsucht und einer

beschränkten, vulgären Konsumentenideologie zum Ausdruck); c) den soziologischen S., die Auffassung (oder die ihr entsprechende Haltung), daß die gesellschaftlichen Ereignisse subjektiv-willkürlich gestaltbar seien, bzw. allgemein die voluntaristische Übertreibung der Rolle des subjektiven Faktors. In dieser Form ist der S. Wesensmerkmal der meisten idealistischen Gesellschaftstheorien, darunter der idealistischen Soziologie, welche die geschichtlichen Prozesse und gesellschaftlichen Strukturen letztlich auf das Triebleben, auf die Rolle von Eliten, auf die Bedeutung von Ideen, Idealen, Moralprinzipien, auf ideologisch-normative Wertgefüge (Rollenbegriff, Gruppenbegriff) zurückführen. In der Politik äußert sich der S. in Auffassungen oder in Maßnahmen, die vorwiegend von bestimmten Wünschen oder Illusionen und nicht oder nur unzureichend-von der realen Situation ausgehen.

Subvention (Zuschuß, Kostenausgleich) : zweckgebundene finanzielle Zuwendung aus Mitteln des Staatshaushalts ohne Rückzahlungspflicht. Die S. wird gezahlt, wenn eine volkswirtschaftlich notwendige Produktion zunächst nicht rentabel und eine Kostensenkung nicht sofort möglich ist. Dagegen sind Preisstützungen zur Sicherung bestehender Preise häufig sozialpolitisch motiviert (z. B. bei Grundnahrungsmitteln). Die Bedingungen für die Gewährung der S. müssen grundsätzlich so gestaltet werden, daß sie auf die Beseitigung der Ursachen abzielen, die zur Subventionierung führten. Zu Beginn des Aufbaus der sozialistischen Wirtschaft ist die S. eine verbreitete, notwendige Methode und spielt bei der Entwicklung neuer